

Buch um Buch vor: »Das Urteil im Wilhelmsstrassenprozess«, »German Police Administration«, »Eichmann und Komplizen«, »SS im Kreuzverhör«, »Edith Stein und Anne Frank – Zwei von Hunderttausend«, »Die Ermordung von 35 000 Berliner Juden«, »Das Dritte Reich im Kreuzverhör«. Neu aufgelegt wird 1964 auch Kempners Mahnschrift »Justizdämmerung/Auftakt zum Dritten Reich«. Fast nicht auszudenken, welchen anderen Verlauf die Geschichte genommen hätte, wieviele hunderttausend Menschen hätten gerettet werden können, wenn Kempners Warnruf von 1932 nicht in den Wind geschlagen worden wäre ...!

Der Kampf geht weiter

1979: Dr. Robert M. W. Kempner feiert in diesen Tagen (17. Oktober) seinen 80. Geburtstag. Er hat das vielleicht gefährdetste und aufregendste Leben eines Juristen unserer Zeit geführt. Aber er zieht sich auch heute noch nicht zurück. Er lebt und arbeitet abwechselnd in den USA und in Frankfurt am Main, wo er seit 1951 seine Anwaltskanzlei hat. Nach wie vor beschäftigen ihn die durch das Dritte Reich ausgelösten Rechtsprobleme, nach wie vor greift er in die noch anstehenden einschlägigen Verfahren ein. So schloss er sich in den letzten Jahren einer Reihe von Schwurgerichtsprozessen als Nebenkläger an, in den Prozessen um die Ermordung des Mädchens Anne Frank und der Karmeliterin Edith Stein im Harster-Fechner- und Auschwitzprozess. Neuerdings betreibt er im Auftrag der Familie des Holländers van der Lubbe die Wiederaufnahme des Reichstagsbrandprozesses, in dem bekanntlich der Holländer Marinus van der Lubbe der Brandstiftung bezichtigt und zum Tode verurteilt worden war. Die Unschuld des von den Nazis als Sündenbock Herangeschleppten und Hingerichteten kann jetzt aufgrund des neuen Beweismaterials zweifelsfrei nachgewiesen werden. Auch hinsichtlich des in Betracht kommenden Gerichts ist vom Karlsruher Bundesgerichtshof bereits eine Entscheidung getroffen worden. Zuständig ist eine Strafkammer beim Landgericht Berlin.

Nachschrift der Red. d. FrRu: Hinweisen möchten wir auch auf die Dokumentationen, herausgegeben von der Ehefrau von Dr. Kempner: *Benedicta Maria Kempner*, u. a. »Nonnen unter dem Hakenkreuz« (s. u. S. 153).

6 Dr. Arthur Bergmann — in memoriam 15. 12. 1906 (Berlin) – 26. 10. 1979 (Jerusalem)

Es ist und bleibt ein besonderes Privileg, Dr. Bergmann gekannt zu haben. Sein Hinscheiden hinterlässt eine tiefe Lücke — für viele. Die Ausstrahlung seiner Persönlichkeit bedeutet dauernde Ermutigung, Dankbarkeit und tiefe Verehrung.

Dr. Arthur Bergmann war mit seiner Familie 1933 aus Berlin in das damalige Palästina eingewandert. Auf seinen internationalen Fahrten kam er nach dem Krieg — anlässlich seiner vielfältigen Aufgaben —, mehrmals im Jahre, jahrelang zu kurzen Besuchen u. a. nach Europa und in die Bundesrepublik, auch in Freiburg »vorbei«. Wann wäre ein Besuch ihm zuviel gewesen, wenn er jemanden damit eine Freude machen konnte? Etwa fragend: »Kann ich vielleicht etwas helfen?« Für ihn »ging mit der Bundesbahn immer noch »sein nächster Zug«. Folgende auszugsweise entnommenen Würdigungen von Dr. Wille, Zürich¹, und von Dr. Ernst Katzenstein, Direktor der »Conference on Jewish Material Claims against Germany«, Frankfurt a. M./Jerusalem², dürfen mit freundlicher Genehmigung der Verfasser und ihrer Redaktionen hier als Dankeswort für Dr. Bergmann stehen und für das durch sein Leben gegebene Zeugnis. Gertrud Luckner

Aus: »Das Neue Israel«¹

Bis zu seinem Hinscheiden war Arthur Bergmann eine Minorität gewesen, bestehend aus ihm selbst, eine der

wenigen Minderheiten, mit welcher seine Umwelt ernsthaft rechnen musste. Scharf denkend, klarsichtig, warmherzig, wohlütig im Verborgenen, im Grossen aber öffentlich um eine gerechte menschliche Gesellschaft kämpfend, im Einzelfall und für die Gesamtheit, keineswegs wie etwa Don Quichotte, sondern unvergleichbar, man wird einst sagen: wie Bergmann. Seine Taten standen seinen Eigenschaften nicht nach; seine Eigenschaften waren die Grundlagen des Kategorischen Imperativs, dem Fühlen und Denken die Tat folgen zu lassen ... Kennzeichnend sind seine kritische Analyse der menschlichen Situation, gegründet auf historischem Wissen und der Erkenntnis der in die Zukunft weisenden politischen und politisch-ökonomischen Linien, sein differenziertes Urteil über Dekadenz und Aufstieg, sein tief »optimistischer Pessimismus« (die Stärkeren der jetzt herrschenden Schichten und was sie treiben führt zum Niedergang, und gleichzeitig bleibt der Same zur menschlichen Renaissance in einem Teil der jetzt Schwachen, auf die Zeit seines Aufbrechens wartend, Hoffnung erweckend). Zuzufolge seiner Selbstlosigkeit, fast allen Kräfte-, Sach- und Geldverbrauch für produktive Ziele benützend, war Bergmann innerlich unabhängig wie kaum ein zweiter, dermassen stark, dass kein Sturm in höchst bewegtem Leben in einer Zeit der öffentlichen und daher vermehrter privaten Katastrophen an seine innere Freiheit heran konnten. Wo der Schwache Hilfe, der Schwächling Anlehnung braucht, war er der Gebende ...

Arthur Bergmann war seiner Profession nach Rechtsanwalt in Israel und nach Wiederherstellung früherer Rechte an Juden in Deutschland zugelassen am (höchsten) Kammergericht Berlin; er übte diesen Beruf, leidenschaftlich für das Recht kämpfend, bis zuletzt aus. Er nahm dafür keinen Lohn an und zahlte alle Kosten aus eigener Tasche. Ein zweiter Beruf war der eines Certified Chartered Accountant (Beglauigter Buchprüfer); die Prüfung hierzu legte er noch unter den Engländern in Palästina ab. Die Kenntnisse dieses Berufes kamen ihm in Ausübung seiner anderen Tätigkeiten zugute. Seine überdurchschnittlichen ökonomischen Einsichten (einer der wenigen Ökonomen, welchen die Grenzen dieses Wissensgebietes bekannt waren) machten sich die Staaten Israel und Burma (1956, 1958) zunutze. Er war Mitbegründer des israelischen Finanzministeriums (1949 bis 1953), verantwortlich für die Staatseinnahmen, Direktor der Einkommensteuerbehörde, 1953 (einige Jahre) stellvertretender Leiter, dann Leiter der israelisch-deutschen Einkaufsmission (unter Dr. Shinnar) in Köln [der Vorgänger der Israelischen Botschaft in der Bundesrepublik], Gründer und Generaldirektor (1962) der staatlichen Schiffahrtsbank, als deren Präsident er kürzlich, bei Übergang der Bank in private Hände, berufen wurde. Sein Hauptgebiet während Jahren war das der Wiedergutmachung und Entschädigung aus Deutschland, dem Finanzminister als Berater dienend und zahllosen individuellen Berechtigten als militanter Vertreter ihrer Rechte, »ehrenhalber« hingegeben. Bergmann leitete das Komitee für einen israelisch-österreichischen Vertrag und ein Reparationsabkommen. 1970 wurde er in den Rat des Nationalen Versicherungs-Institutes berufen. Unablässig war er auf nationalem und auf internationalem Gebiet um die rechtliche Verbesserung der Sozialversicherung tätig³. [Betrauern werden ihn u. a. in besonderer Weise auch die Blinden in Israel. Auch ihren Anliegen galt sein Einsatz in vielfacher Weise.]

¹ In: »Das Neue Israel« (32/6), Zürich, Dezember 1979, S. 309 f.
² S. u. S. 100.

³ Vgl. u. a. auch »The Jerusalem Post«, 29. 10. 1979 (»Economist Arthur Bergmann laid to rest. Appreciated and highly respected«).

In der zur Bank-Leumi-Gruppe gehörenden Union Bank (Bank Igud) war er Verwaltungsrat. Stiftungen gemeinnütziger Art waren ihm anvertraut worden, und er verwaltete deren Fonds mit höchster Umsicht . . .

Das Museum for Islamic Art in Jerusalem sowie das baulich diesem angegliederte Altersheim für Akademiker und deren Ehegatten gehörten zu den Aufgaben, die er von der 1969 verstorbenen englisch-jüdischen Philanthropin Vera Bryce Salomons als zentral leitende Hauptperson anvertraut erhielt . . . Bald wird ein Zubau seinen Namen haben. Arthur Bergmann interessierten weder Ämter noch Titel noch äussere Ehrbezeugung. Er war selbstgenügsam und bescheiden. Seine Tätigkeit spross in jedem einzelnen Fall über die Enge einer Amtsfunktion hinaus.

Dieser Aufzählung und Charakterisierung seiner Tätigkeiten wäre Bergmann ausgewichen. Diese ist zudem unvollständig. Zusätzlich war er publizistisch tätig (Sozialversicherung, Recht und Annäherung der zwei in Israel noch immer antagonistisch lebenden Völker – Bergmann war Administrativer Vorsitzender von »New Outlook«, der Zeitschrift, welche die Annäherung der beiden Völker zum Zweck hat). Vor den Gerichten zweier Länder – und vor dem Höchsten Gerichtshof Israels mehrmals – kämpfte er, aus keinem anderen als aus dem eigenen Auftrag gegen den Übermut der Ämter, ziviler und militärischer. Zwei seiner Popularklagen erlangten Berühmtheit; die Verteidigung einer Deutschen, des Terrorismus angeklagt, die keiner verteidigen wollte, trug ihm harte Kritik ein, die er, mit seinem Gewissen eines aufrechten Israeli im reinen, gelassen und ohne Schwäche in der Sache selbst ertrug. Viele Schwache erhob er militant aus der Erniedrigung. Er war einer der seltenen Vernünftigen mit tätiger Zivilcourage. Er wurde nicht müde, sich der Administrativ- und Strafgefangenen, meist Araber, in den Gefängnissen und vor den Behörden anzunehmen. So unpopulär das war, so verschaffte er damit dem Namen des Staates Israel, der Menschlichkeit eines seiner loyalen Bürger und dem Recht Ehre. Mehr als einer seiner denkfähigen Schützlinge entwickelte seine Opposition gegen Israel zu lauterem Verstehen, und in der überragenden, sauberen Gesinnung dieses Mannes Bergmann, der sich ja ausschliesslich der Ethik, niemals einer Apologetik oder gar Propaganda bediente, sahen ehemalige verschworene Israel-Feinde das wahre und saubere Gesicht Israels verkörpert, dessen helle Seiten ihnen bis dahin verborgen gewesen waren.

Dr. Ernst Katzenstein⁴:

. . . Er stand für sich selbst und für sich allein. Kein Auftrag oder Mandat trug ihn. Er war so etwas wie ein Geschäftsführer ohne Auftrag oder ein Treuhänder für die NS-Verfolgten in aller Welt, denen das an Wiedergutmachung noch nicht zuteil geworden war, was ihnen nach seiner Überzeugung und dem Geist der Wiedergutmachungsgesetzgebung zukommen sollte. Die Sklavenarbeiter zum Beispiel, denen das Londoner Schuldenabkommen wegen des mehr als 30 Jahre noch nicht vorliegenden Friedensvertrages noch immer den Lohn für die geleistete Zwangsarbeit vorenthielt und die wegen verfolgungsbedingter Nicht-Abführung von Beiträgen zur Rentenversicherung kein Altersruhegeld erhalten. Seine Legitimation war sein Gewissen, seine Qualifikation, seine »Bergmann'sche« Begabung, die souveräne Beherrschung der subtilsten Fragen dieses schwierigen Sach-

gebietes, die Einzigartigkeit seiner oft genialen Präsentierungen, die selten ihren Eindruck verfehlten. Das hohe Niveau seiner Veröffentlichungen in der Fachliteratur erregte berechtigtes Aufsehen.

Seine Autorität war die Uneigennützigkeit seines Handelns, und die Zurückhaltung und Bescheidenheit seines Wesens, die Ausgewogenheit seiner Beurteilung bei voller Würdigung der gegnerischen Position. Seine Person stand für Reinheit, sein Name verbürgte Unabhängigkeit und Freiheit von politischer Bindung. Achtung, Zuneigung und oft Verehrung gingen ihm voraus und folgten ihm nach – in den Ministerien, bei Parlamentariern und Parteiführern.

Die Beschäftigung mit maritimen Rechts- und Wirtschaftsfragen war sein Beruf. Was er nebenher für die vielen anonymen Tausende, die nicht einmal von ihm wussten, zur Wahrung und Verbesserung ihrer Wiedergutmachungsrechte tat, drang kaum in die Öffentlichkeit. Als Martin Alterthum die Feder aus der Hand genommen wurde, nahm sie Arthur Bergmann für die Hinterbliebenen der vertriebenen früheren jüdischen Beamten und Gemeindebediensteten auf. Hinter den Kulissen arbeitete er für die Verbesserung der Sozialversicherungsrechte der Verfolgten unter den verschiedenen internationalen Abkommen. Er war der Kämpfer für die Opfer des Dritten Reiches, deren Schicksal der deutsche Gesetzgeber nicht seine besondere Aufmerksamkeit zugewendet hatte und die Gefahr liefen, in juristisches Abseits gedrängt zu werden.

Ich rechnete ihn zu den wenigen Gerechten, auf denen die Welt beruht. Seine meistens in regelmässig mehrmonatigen Abständen erfolgenden Besuche pflegte er erst kurz vorher anzukündigen; aus der Telefonmuschel irgendwo in Europa erklang es: »Hier ist nur Bergmann«, als ob es einer Rechtfertigung oder gar Entschuldigung für die Anregungen bedürfe, bisher vernachlässigte Randprobleme der Wiedergutmachung anzupacken.

Das Ende der tückischen Krankheit kam nicht unerwartet; er hatte sie heruntergespielt wie alles, was seine Person und sein Tun betraf. Den tausendfachen Dank, der Dr. Arthur Bergmann von denen gebührt, für die er so viel getan hat, die aber davon nicht einmal etwas ahnten und seinen Namen nie gehört hatten, würde er wie eh und je lächelnd abwehren. Wie viele gibt es seinesgleichen? Und wie bedarf die Welt ihrer!

Ernst Katzenstein, Frankfurt a. M. – Jerusalem

7 Ehrenschatz für deutsche Juden: * Ein Urteil des Bundesgerichtshofs

b-r. Karlsruhe, 29. Oktober [1979]

Der deutsche Bundesgerichtshof in Karlsruhe hat das *Persönlichkeitsrecht der Juden* in der Bundesrepublik auf Anerkennung ihres Verfolgungsschicksals im »Dritten Reich« bestätigt. Wer die Judenmorde während dieser Zeit leugnet, der beleidigt laut diesem Urteil jeden einzelnen Juden in Deutschland. Mit diesem rechtskräftigen Urteil hat ein Student in Mainz Erfolg gehabt gegen einen Gärtner.

Schmähung eines Rechtsradikalen

Der Gärtner hatte auf seinem Grundstück eine Plakatwand errichtet, an der er regelmässig *rechtsextremistische Druckschriften* befestigte. Eines Tages heftete er dort ein

* Mit freundlicher Genehmigung der Redaktion entnommen der »Neuen Zürcher Zeitung«, 31. 10. 1979, Fernsehausgabe Nr. 25 (Anm. d. Red. d. FrRu).

⁴ In: »MB. Wochenzeitung des Irgun Olej Merkaz Europa« (Tel Aviv, 23. 11. 1979), XLVII/43, S. 4.